Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 3 (1925)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, Mitte März 1925. Preis 50 Rappen. III. Jahrgang. — Nr. 3.

Bernisch-schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift.

Erscheint Mitte jeden Monats. — Herausgeber: Bärenspiegel-Gesellschaft, Bern. — Für die Redaktionskommission: H. Eggimann und A. Bieber (Redaktionsschluß am 5. jeden Monats). — Geschäftsstelle: E. Gerber, Cäcilienstraße 33, Bern (Telephon Christoph 43.86; Postscheck Nr. III/3668). — Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland: Fr. 8.— per Jahr. — Annoncenregie: Orell Füßli-Annoncen, Bern, Bahnhofplatz 1 (Telephon Bollwerk 21.93) und übrige Filialen in den größern Städten der Schweiz. — Inserate: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareille-Zeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).

Die Lebensmittelpreise.

Zeichnung von Armin Bieber.

Bauer und Metzger zum Bäcker: Einmal, Herkules! Hau ihm nume! Wenn du de nümme magsch, chöme mir wieder dra!

Ds Gurtebüeler Giele-Lied.

(Seinen alten Gurtenbühler Kameraden auf deren Wunsch.)
Von Rob. Scheurer.

Mier Gurtebüeler Giele
Sy gar es luschtigs Goor!
Kei Chummer u kei Erger
Verschnellt üs der Humor:
Versohlet eim es Modi,
Steit gli es anders da
U seit: „So settig Bürschtle,
Die darf me nit lah stah!“

Mier Gurtebüeler Giele,
Mier buren o fei toll:
Vo ferme Schwyzertschägge
Hei mier ganz Chischte voll!
U fählt is mängisch ds Frässe
I üser Chüngelschüür —
Henuh — mit Sack u Strupfe
Chunnt ds Fueter nid so tüür ...

Mier Gurtebüeler Giele
Sy nit vom Schafstiel zwickt:
Die toosschte Gurtebuechli
Sy albe gly erlickt.
U bräntet's wie vo „Bawi“,
So nimmt me sich in acht;
Mi merkt sich eifach ds Plätzli
U stuucht die Gschicht de z'nacht.

Mier Gurtebüeler Giele
Sy halt es bitzli ruuch:
Füert öpper dummi Röhre,
Pauff — het er eis a Buuch!
U faht er afa möögge,
U schmöckt's nach Schroterei,
So pfääit me sich i Wäldu
U geit vo dert de hei.

Mier Gurtebüeler Giele
Wei eigni Hüser ha:
Uff mängem Pflanzplätz uße
Gsehsch so nes Hüttli stah.
Zwar hei sie nume Partärr',
Sy überhaupt nit groß,
U geit me näbedüre,
So schmöckt's e chly kurios ...

Mier Gurtebüeler Giele
Sy o chly weibelschüüch:
Der Oberwange-Ruedi
Paßt üs nie rächt i ds Rych.
Zwar wei mer ne nit schälte,
's isch ganz e freine Ma;
Doch träffe mier ne lieber
Bi ihm im „Hirschen“ a.

Mier Gurtebüeler Giele
Sy o solidi Lüt.
Bewys: Im ganze Viertel
Kes enzigs Wirtshus lyt!
Louft trotzdäm mängisch eine
Chly schreeg um Mitternacht,
So weiß mes: 's isch der Mondschyn,
Wo ihn het blinge gmacht!

Mier Gurtebüeler Giele
Sy ganz es glungnigs Goor:
Im Summer wie im Winter
Hei mier der glych Humor!
Pfyft's mängisch lingg mit Bolle,
Ja, wird me gänzlich stier,
So suuft men eifach Wasser
U dänkt, es sygi Bier!

Zum Maskenball.

Eine Mahnung.

Zeichnung von H. Nyffenegger.

„— — hinter der Maske lauert verlorne Ehre, verlorne Gesundheit und bittere Reue — ich hab's erfahren ...“

„— Du muesch aber au wüescht dri ghaue ha.“

Ueber-Radio.

Achtung! Achtung!

Großes Radio-Konzert

mit Radio-Ball, Radio-Bazar und Radio-Lotterie im Joursaal Känzli.

Radio-Orchester Melamore, Auftreten der Radio-Sängerin Helene Pumpernickel vom Radio-Operntheater in Bummelshausen, sowie des Radio-Geigenvirtuosen Michael Samichlaus aus Dingsda. Ausgezeichnete Radio-Getränke und dito Radio-Speisen. Offenes Radio-Bier aus der berühmten Radio-Brauerei zum Radio-Salvatorkeller aus München. Radio-Würstel mit Radio-Kraut. Kaltes Radio-Buffet. Prima Radio-Weine.

Eintritt 3 Radio-Franken (inklusive Radio-Tanzgeld).

Rentier Joldstein in der Schweiz.

III.

Joldstein als Mitglied des Gehsportklubs „Rund um den Erdball". — Beim Training.

Zeichnung von E. Trachsel.

„Nu woll ma sehen, ob ick nich dem ollen Nurmi den Rang abloofe."

Das „Atonale".

Kürzlich, im Symphoniekonzert,
Ward uns moderne Musik beschert.
Es war eine unverständliche Mache.
(Der Name des „Neuen" tut nichts zur Sache.)
Er hatte etwas zusammengebraut,
Von alten Meistern abgeschaut,
Von seinem Wulst dazugetragen,
Kurzum, es fiel einem auf den Magen.
Das strotzte nur so von Dissonanzen.
„Er" ließ die Töne grunzen und tanzen,
Und ließ sie durcheinandergleiten
In kunterbunten Langweiligkeiten.
Als seine „Kunst" zu Ende war,
Saß das Publikum offenbar
Verschnupft und verärgert. Man hörte zischen.
Der Eindruck ließ sich kaum verwischen. —
Da kehrte der Dirigent sich um,
Klatschte eifrig ins Publikum,
Und . . . siehe da, mit einem Mal
(Der „Neue" saß nämlich drin im Saal)
Klatschte man automatisch mit,
Obschon man diese „Kunst" bestritt.
Der „Neue" empfahl sich. Kurz darauf
Nahm man das Zischen wieder auf . . .
Es sollen — so heißt es hinterdrein —
Zwei aneinander geraten sein:
Der Dirigent und ein Rezensent.
Da man dieses „Duellchen" kennt,
Ist es besser, man sage nichts weiter.
Eines indessen stimmt mich heiter:
Es hat sich zweifellos erwiesen,
Daß unser Berner eben diesen
Modernen Musikus nicht versteht
Und seine geraden Wege geht.
Ich sage: Gottlob! Denn es stimmt nun einmal:
Der Berner fühlt nicht „atonal".
Sein Sinn ist gesund und nicht verkehrt,
Auch seine Musik klingt nicht verzerrt;
Und kommt ihm einer mit Dissonanzen,
Muß der nach des Berners Pfeife tanzen!

Josephus.

Die Steuern!

Wer ist's, der uns das Leben tut verteuern? Die Steuern!
Wer ist's, der alle Freuden uns stets tut versäuern? Die Steuern!
Wer ist's, der uns abhält, die Kleider zu erneuern? Die Steuern!
Wer ist's, der uns zu schwitzen macht gleich Heuern? Die Steuern!
Wer ist's, der stetsfort wiederkehrt wie's Gras bei Wiederkäuern? Die Steuern
Wer ist's, der uns bis auf das Blut tut scheuern? Die Steuern!
Wer ist's, den man im Ofen sollt verfeuern? Die Steuern!

Spatz.

Der Tod auf dem Maskenball.

Zeichnung von Nyffenegger.

— — Niemer deheim — — Mir si agschosse. — Die Lüt si dänk a Maskeball. — Da müeße mir halt es andersmal wieder cho.

Vom Bärengraben.

Zeichnung von Hirschi.

Der lebhafte „Betrieb" im Bärengraben, wie er diesen Winter eingesetzt hat, erfordert natürlich behördliche Maßnahmen. Bereits ist man, wie bekannt, zur Erstellung eines besonderen Grabens für die Bärenbabys, die sogenannte Bärenkinderstube, geschritten, damit der junge Aufwuchs nicht von den liebevollen Eltern gefressen wird. Um aber für die Zukunft diesen Betrieb in hygienisch und sanitarisch einwandfreie Bahnen zu lenken, wurde auch die Anstellung einer Assistentin (Besoldungsklasse XXXV) beschlossen, die in allen vorkommenden Fällen einzuspringen hat.

Die „Regelmäßigkeit" mit Gänsefüßchen.

Was für eine schöne Sache ist doch die Regelmäßigkeit! Wer das noch nicht wußte, fahre einmal Sonntagabends mit dem Schnellzug (er schnellt wirklich manchmal beim Anfahren) Olten 20^{00} — Bern 21^{23}. So regelmäßig als er da eine Fahrt im überfüllten Zug wird mitmachen dürfen, so regelmäßig wird er auch feststellen können, daß der Kohli nur seine obligatorische Anzahl Wagen mitzieht, „gäng wie gäng". Und nun staune lieber Leser: Es gibt so alte Griesgramköpfe, die sich darüber ärgern, regelrecht ärgern. Diese Leute kommen aber nicht in Betracht; denn sie wissen nicht zu leben, wissen den Humor des Lebens und der Bundesbahnen nicht zu schätzen. Sind doch die Folgen obengenannter Regelmäßigkeit die denkbar besten. Erstens haben die jungen Herren Gelegenheit, ihre Ritterlichkeit auch den weniger schönen Damen gegenüber im hellsten Lichte leuchten zu lassen. Sie können ihnen ihre Sitze anbieten und sich selber im Stehen üben. Unglaublich wie das die Beine stärkt! Und da der Wagen etwa schwankt, gebraucht der Stehende auch noch die Arme zur Sicherung seines werten Gleichgewichts. Welch ein Unglück, wenn dasselbe im nächsten „Rank" ganz unvermutet an weichem Busen ein zartes Ende finden würde! Diese nützliche Sicherung vor „Niederschlägen" kräftigt die Arme, erinnert etwas an gewisse, menschenähnliche Vierbeiner im Urwald und die „Regelmäßigkeit" in Gänsefüßchen kann so das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, die überzivilisierten und ach — so anspruchsvollen Passagiere dem Urmenschen und der Mutter Natur wieder näher zu bringen. Noch mehr: Der Gängli-Steher lernt auch das Dünnemachen. Wer streicht, drückt, stößt und stelzt da nicht alles an ihm vorbei! Wie froh ist er, daß sein Gilet noch nicht die gemütliche Wölbung nach vorn aufweist! Wie schwört er im Stillen, sich nie zu einer krummen Weste versteigen zu wollen! — Der Kondukteur schwingt erstklassige Laune, weil er nun nicht immer allein in den breiten Gängen umhergehen muß. Und erst das Schmunzeln glücklicher Hühneraugenbesitzer! —

Es ist etwas Herrliches um die „Regelmäßigkeit" mit Gänsefüßchen.

Grimmbart.

An unsere Leser!

Infolge der zahlreichen Nachbestellungen der Jahrgänge 1923 und 1924 unseres „Bärenspiegel" ist Nr. 2 vom Jahre 1924 (Fastnachtsnummer) total vergriffen. Wenn vielleicht der eine oder andere unserer Leser in der Lage ist, uns ein oder mehr Exemplare dieser Nummer zuzuhalten, so wären wir ihm sehr dankbar. Wir bezahlen für jedes unbeschädigte Exemplar dieser Nummer **1 Franken.**

Dagegen sind noch einzelne wenige, schön **gebundene** Exemplare der Jahrgänge 1923 und 1924 zusammen zum Preise von **Fr. 10.—** erhältlich. Portofreie Zusendung.

Die Administration.

Der Gaspreis in Zürich.

Der Stadtrat beantragt dem Großen Stadtrat, den Gaspreis für die Haushaltungen der Stadt vom Februar ab auf 25 Rappen per Kilometer festzusetzen.

„Bund".

Eine exakte Polizeiverordnung.

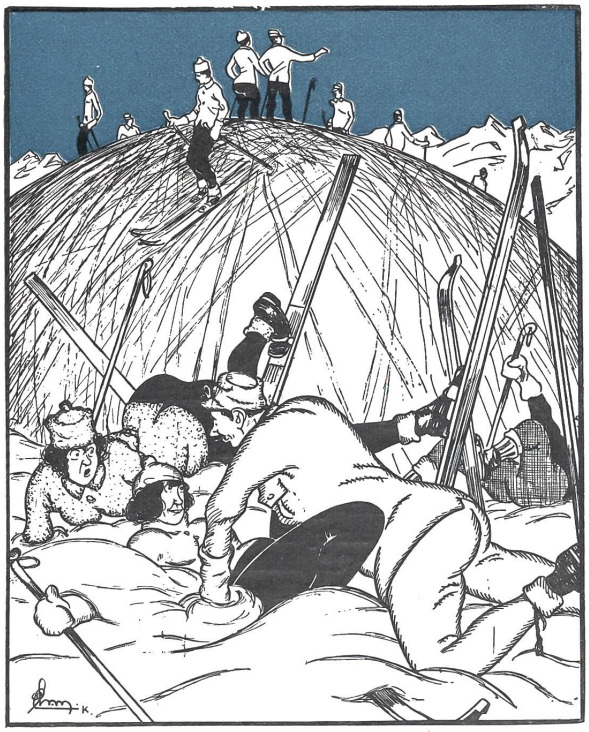
Mit anbrechender Dunkelheit hat jedes Fuhrwerk eine Laterne zu brennen. Die Dunkelheit tritt ein, wenn die Straßenlaternen brennen.

Amtsstil.

Infolge liederlichen Lebenswandels ist die Armenbehörde von D... im Falle, die Unterbringung des B. N. in die Arbeitsanstalt zu beantragen.

Immer höflich.

Zeichnung von Ch. Meßmer.

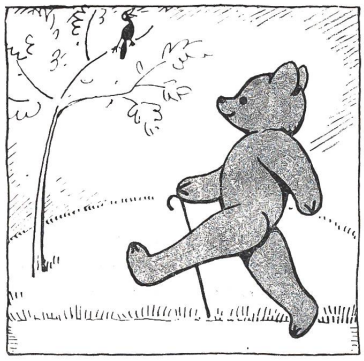


Herr: Erlauben Sie, meine Fräuleins — daß ich mich vorerst vorstelle — Erich Flieger!!

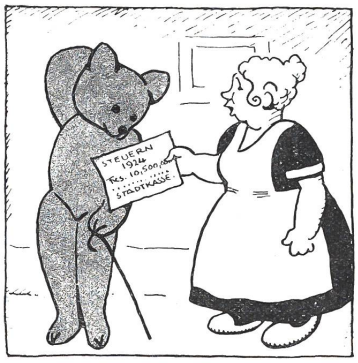
Teddy-Bärs Abenteuer.

XVI. Teddy bekommt den Steuerzettel.

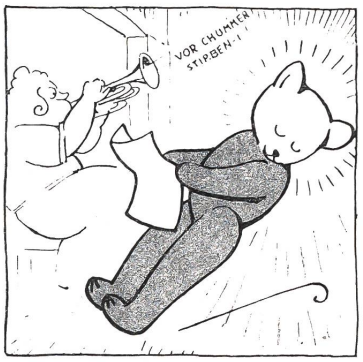
Zeichnungen von Fred Bieri.



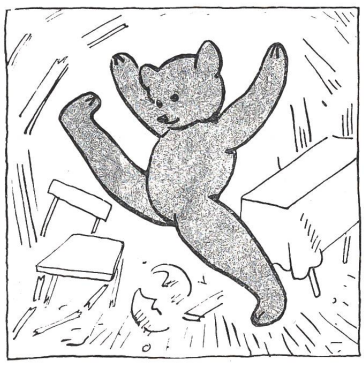
1. Freudevoll und leichtbeschwingt,
Wandert Teddy heim und singt:
„Laßt den Frühling uns genießen,
Blumen zwitschern, Vöglein sprießen."



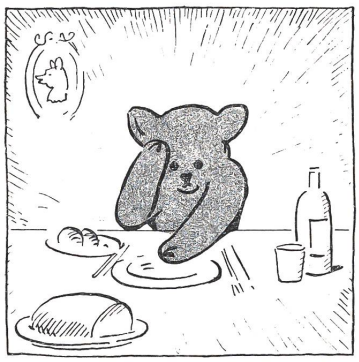
2. Aber Freude und Gesang
Dauern meistens gar nicht lang. —
Und zu Haus die Mietfrau rief:
„Hier ist noch ein grüner Brief!"



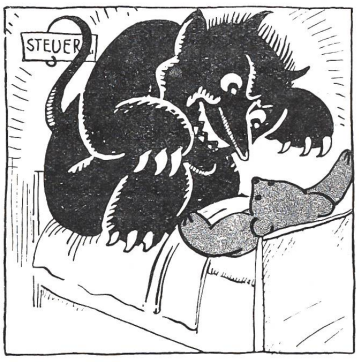
3. Teddy öffnet ihn sogleich
Und erzittert schreckensbleich!
(Nebenan spielt höchst perfid
Man das „Guggisberger-Lied".)



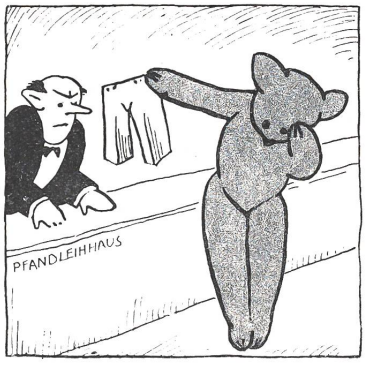
4. Wenn die Steuerzahlung winkt
Aeußert sich der Ur-Instinkt:
Blind vor Wut, mit Zornesschrei'n
Haut er alles kurz und klein.



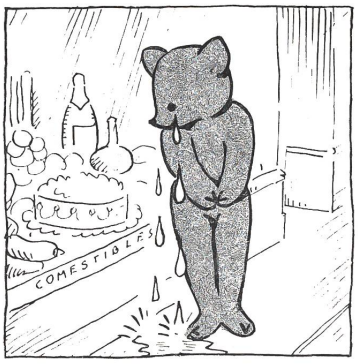
5. Braten, Sauerkraut und Fisch
Wird ihm kalt beim Mittagstisch;
Aergerlich brummt Teddy-Bär:
„Nicht mal fressen mag man mehr!"



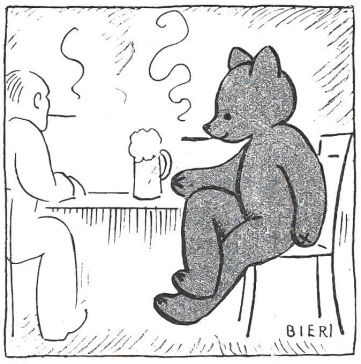
6. Und des Nachts, auf Bauch und Rücken,
Spürt er Alp- und Magendrücken,
Und ein Moloch, schwarz und häßlich,
Hockt ihm auf und plagt ihn gräßlich.



7. Matsch und müd am ganzen Leibe
Schaut er, wie er Geld auftreibe:
„Letzte Hose, du entschwandest,
Weil du jetzt im Leihhaus landest."

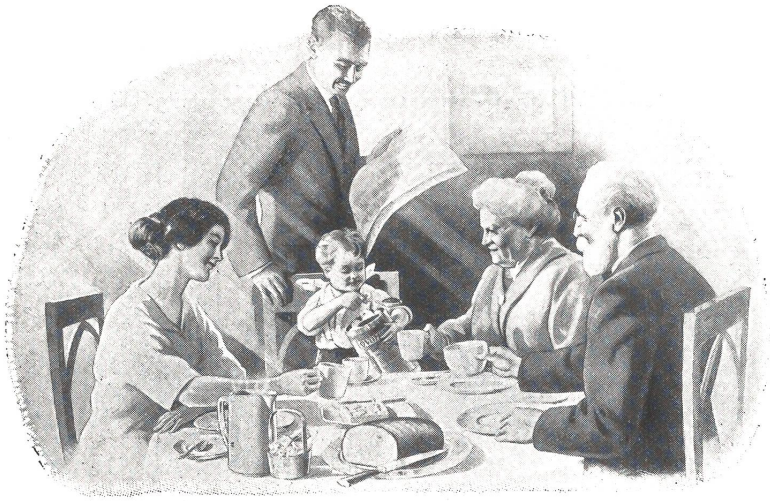


8. Vor dem Laden mit Fressalien,
Leidet Teddy Höllengualien:
„Ach, was könnt' man alles kaufen!
Steuern sind zum Haarausraufen!!"



9. Wird es einem gar zu toll,
Flüchtet man zum Alkoholl,
Und man singt: „Oh Steuergual,
Blas mir's Alphorn noch einmal!"

Ojeh.



Jede Mahlzeit sei ein Fest!

Dieser Spruch eines grossen und ernsten Arztes soll nicht das Essen zur Lebensaufgabe machen, sondern uns lehren so zu essen, dass wir die Aufgaben unseres Lebens erfüllen können.

Was danken wir alles ungeeigneter Nahrung: schlechtes Aussehen, Magenstörungen, Uebellaunigkeit, mangelhafte Leistungsfähigkeit, schlechten Schlaf usw.! Auch bei der Nahrung ist, wie überall, die Qualität die Hauptsache, nicht die Quantität.

In diesem Sinne bedeutet eine Tasse Ovomaltine ein Fest für Mund und Magen. Hochwertig, leicht verdaulich, angenehm von Geschmack, führt sie dem Körper die geeigneten Nährstoffe zu, ohne die Verdauungsorgane zu überlasten. Ovomaltine wird auch vom empfindlichsten Magen gut vertragen.

„Die Kleine, vordem etwas blass, ging auf wie ein Röschen . . . Schliesslich ovomaltinte die ganze Familie."

Ovomaltine ist ursprünglich zur Hauptsache für die Krankenernährung geschaffen und erst später das Frühstück der intensiv Arbeitenden geworden. Es sei uns ein kurzes Zitat gestattet:

Aus einem Aerztebericht:

„Wo aber auch die beste Krankenküche versagt, lässt sich den Patienten mit Ovomaltine noch sehr viel beibringen!"

Ovomaltine bringt ein wenig Behagen ins Krankenzimmer wie an den Frühstückstisch, sie mundet allen, wird leicht und vollständig verdaut und schafft die Kraft und die Ausdauer, wie sie unser modernes Erwerbsleben verlangt.

OVOMALTINE

stärkt auch Sie!

Dr. A. WANDER A.-G., BERN
Gegründet im Jahre 1865.

Machen auch Sie Ihr Frühstück mit einer Tasse Ovomaltine zu einem Fest!

Ovomaltine ist rasch bereitet: Man streut 2 Teelöffel voll in eine Tasse trinkwarmer Milch, setzt nach Belieben Zucker zu und das Nährgetränk ist fertig. Deshalb eignet sich Ovomaltine auch für Ausflüge und Touren.

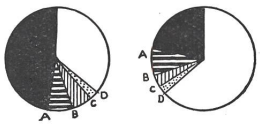
In Büchsen zu Fr. 2.75 und Fr. 5.– überall erhältlich. Zur ersten Probe beliebe man ein Musterdöschen direkt in der Fabrik zu verlangen.

Prüfung der Leichtverdaulichkeit.

Laboratoriumsversuch mit künstlichem Magensaft:

links: **Lösung von 2 Teelöffeln Ovomaltine in Wasser.** rechts: **Reine Kuhmilch.**

Die beiden Kreise stellen die in den Flüssigkeiten insgesamt vorhandenen Eiweissmengen dar.



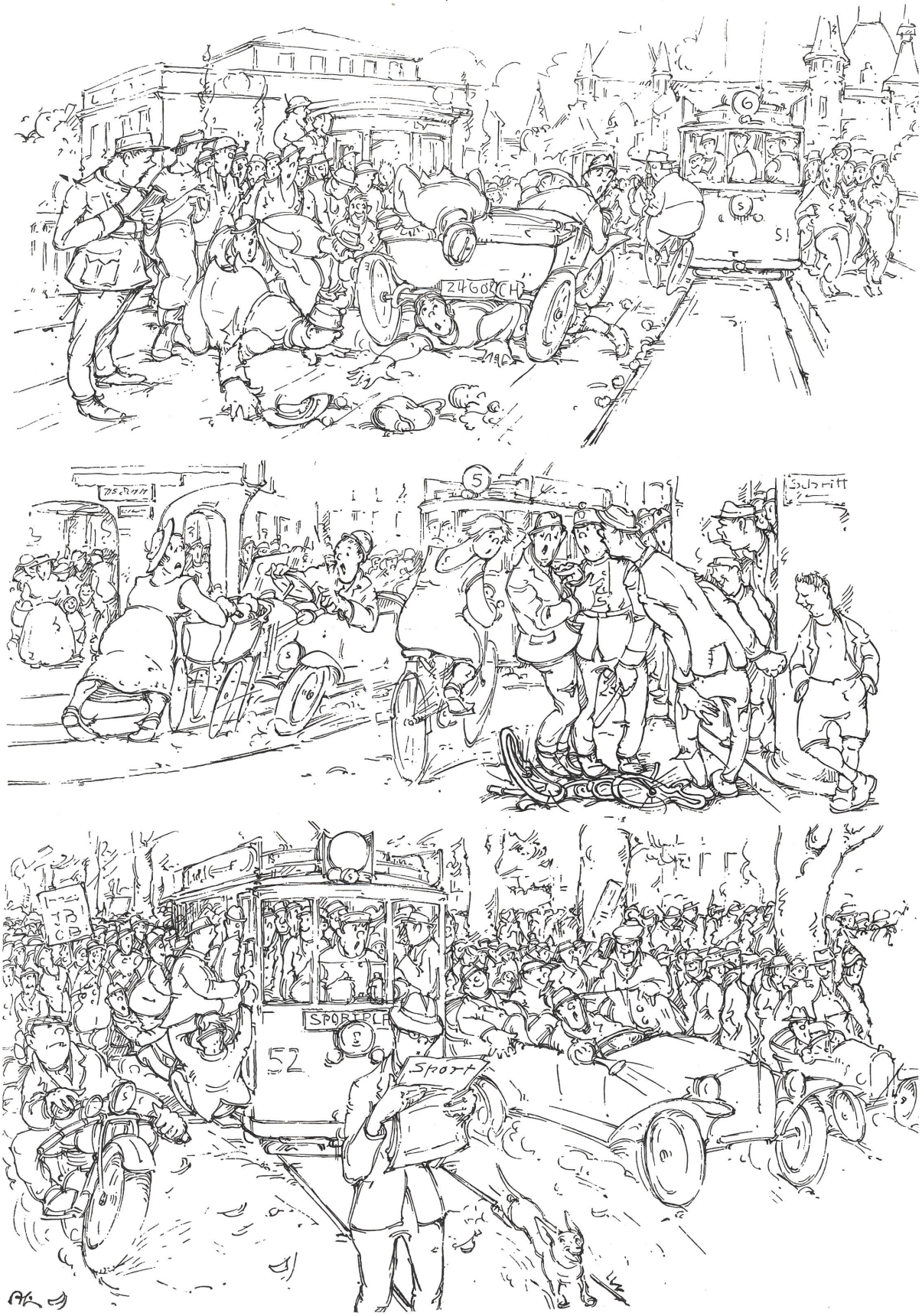
Es waren gelöst:

	A. bei Beginn d. Versuchs	B. nach 1 Std.	C. nach 2 Std.	D. nach 4 Std.
Milch	22,3%	28,6%	31,6%	33,3%
Ovomaltine	47,2%	55,3%	62,0%	63,5%

Daraus geht hervor, dass in Ovomaltine die ohne weiteres löslichen Eiweissstoffe doppelt soviel ausmachen als in Milch und dass auch die übrigen Eiweisstoffe der Ovomaltine fast doppelt so leicht verdaut werden.

Bern wird Großstadt.

Zeichnung von A. Lindegger.



Kaffeehaus-Typen.

Der schlaue Streber:

Daß mit dem Chef er jassen muß,
Erspart ihm ganze Massen Jus.

Die Kellnerin:

Sie schlägt die Augen sinnig auf,
Nur wünschend, daß man innig sauf'.

Der Süffel:

Ganz buttrig schaut der Süffel drein;
Er möchte gern gerüffelt sein.

Die Denkmaschine:

„Philosophaster, mach' mir Platz! Verdüft'!"
Der aufgeschreckte Denkling tat's verblüfft.
Es lacht der Sieger, üppig hingeflegelt,
Der Denkebold hat noch im Flieh'n gehegelt.

Der Schlemmer:

Wenn Finsternis das Dämmer schluckt,
Sich hinterm Fraß der Schlemmer duckt,
Wo er sich dumm und dummer schleckt,
Bis ihn der ewige Schlummer deckt.

W. S.

Ehrenerklärung.

Die Beleidigung gegen die verwitwete Frau Metzgermeister Hammli, daß sie Roßwurst fabriziere, nehme ich hiermit reuevoll zurück und erkläre sie aus reinem Schweinefleisch hergestellt.

Frau Giftlich.

H. Strahm-Hügli
KRAMGASSE 6, BERN
Grösstes bernisches Verleihinstitut für feinste
Theater- und Maskenkostüme
sowie Trachten aller Länder
Telephon Christoph 35.88

Zur Frühjahrs-Putzete
empfehlen wir unsere Bodenreinigungsmittel aller Art, wie Bodolin, Bodenöl, Terpentin, Stahlspäne, Stahlwolle, Schmierseife, Bodenwichse, fest oder flüssig lieferbar in jedem Quantum und zu billigsten Preisen frk. ins Haus
Zimmermann & Primm, Bern
Monbijoustr. 99. Tel. Chr. 29.90

F. PAPPÉ SÖHNE
Kramgasse No 54
Bern.

„Zum Zigarrenbär"
Schauplatzgasse 4 - Bern
Erstklassige Fabrikate
Streng reelle Bedienung

Magenweh!
Magenweh mit seinen bösen Gefolgschaften kann gründlich geheilt werden mit
Hirtstropfen. 85
Man verlange bezügliche Broschüre und Zeugnisabschriften, welche gratis versandt werden von **Th. Hirt, Bäch** (Schwyz).

CONFISERIE - TEA ROOM
J. HÄCHLER
nun
Waisenhausplatz 22
empfiehlt sich in
Bonbons fins
Gâteaux, Pralinés

Nutzwit
Herren-Hemden mit
Para-Manschetten
Vorzüge: Wenn eine Seite der Para-Manschette benützt worden ist, lege man sie um, klappe das obere Ende in die ursprüngliche Lage zurück und bringe den Knopf an.
Patent 109118. D.G.M. 868856.
in prima Percale Fr. 14.—
in bestem Zephyr Fr. 17.50
Au Bon Marché A.-G. Bern
Spitalgasse 3–7

Die Originale
der Illustrationen des ‹Bärenspiegel› sind käuflich bei der
ADMINISTRATION DES „BÄRENSPIEGEL"
CÄCILIENSTRASSE 33 / BERN

Träumerische Schtunde

bim e ne **TIGER-Schtumpe.**

PERFEX die gute Schuhcrème in Dosen mit Patentöffner oder in Tuben sehr praktisch und sparsam.

Elegie des Skifahrers im Winter 1925.

O schnöde Welt, betörtes Wetter,
O Himmel, sag', wo bleibt dein Schnee?
Ihr vielgeliebten Zwillingsbretter,
Wann stillt ihr mein geheimes Weh?

Noch sind die Hänge und die Fluren
Frei von des Winters weichem Pelz,
Und nirgends sieht man jene Spuren
Des Schneeschuhs in dem Glitzerschmelz.

Was nützen mir die Regensümpfe,
Was kümmert mich die Schlittschuhbahn!
Wann zieh' ich meine bunten Strümpfe
Und meine Wadenbinden an?

Wann tragen mich die Nagelschuhe
Bis an die Hänge, tief verschneit?
Wann gleit' ich in erhab'ner Ruhe
Talwärts auf Skiern, stolz und breit?

Ihr Zwillingsbretter dort im Winkel
Knaxt nicht so laut! Es währt noch lang.
Bedenkt, daß jeder Eigendünkel
Sich fügt des Schicksals hartem Zwang!

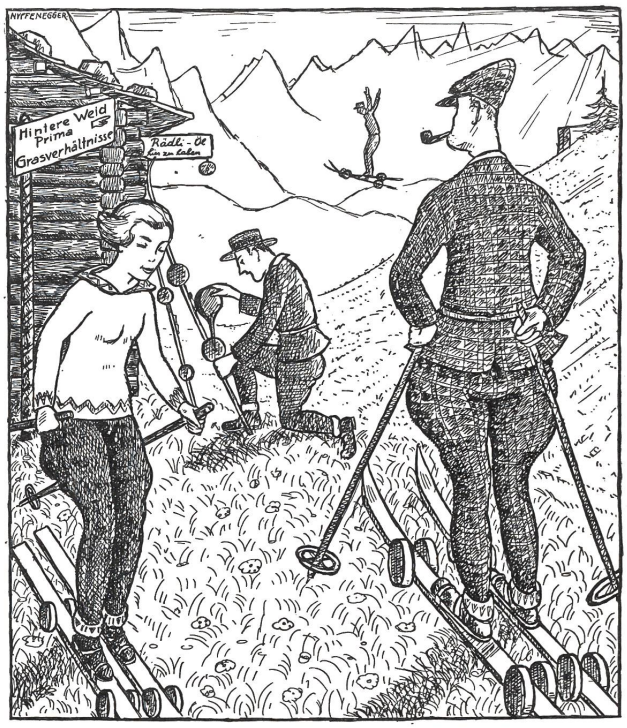
Auch ich muß warten, warten, warten ...
Mein Sportsgefühl schläft langsam ein.
Drum schleift zum Training für die Fahrten
Stumpf durch das Sägemehl mein Bein.

Nur eins erheitert meine Miene
Bei Sägemehl und Weiblichkeit:
Denn eine schmachtende Blondine
Frägt mich: „Ob es wohl Sonntags schneit?"

Josephus.

Rasenskisportsaison 1924/25.

Zeichnung von H. Nuffenegger.



Gutes Geschäft.

Einem Händler in J. wurde ein Paar Hosen von der Ladenausstellung gestohlen. Dies bemerkend, sagte er: „Das macht jetz nüt, i ha geng no d'Hälfti drann."

? Wo man gut speist und sich köstlich unterhält ?

BERN Speisewirtschaft STEFFEN
Aarbergergasse
empfiehlt sich bestens

Restaurant STEINHÖLZLI
3 Zwiebelngässchen 3
Diners und Abendspezialitäten — Soignierte Küche
Heß-Bier — Vereinslokalitäten F. MEYER

Schmiedstube
Souper und Dîner à Fr. 3.— und 4.—
Spezialität: Offener „Moulin à Vent" und „Médoc"
Tripes à la mode, Bernerplatte etc.
F. Bourquin-Amstutz.

BERN PETERS STÜBLI 86
CAFÉ UNTERE MEYEREI
Täglich Künstlerkonzert

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Erste bernische Dampffärberei und chem. Waschanstalt
Karl Fortmann
Bern
Greyerzstrasse 81 a
Amthausgasse 4
Aarbergergasse 20
Falkenplatz 3
Mühlemattstrasse 5
Thunstrasse 10 4
Ablagen in allen Stadtteilen

Klub-Fauteuil
in Leder und Stoff
in allen Preislagen
Möbellager
Monbijou 15
A. Wildeisen
Tapezierer
Verlangen Sie Offerten
Telephon Bollwerk 27 50

Raucht
KO-KO
Tabak

Die Qualitätsmarke
Kost & Co
TABAKFABRIK-MÜNSINGEN

Spärlichen Haarwuchs, Haarausfall, Kahlköpfigkeit, Schuppen, heilt rasch und sicher das berühmte
Birkenblut aus Faido
Verhindert das Ergrauen, macht die Haare seidenweich
Grosse Flasche Fr. 3. 75
Birkenblut-Shampon, das beste zum Kopfwaschen 30 Cts. Birkenblutcrème gegen trockene Haare Fr. 3.— und 5.— die Dose. Feine Arnika-Toilettenseife Fr. 1.20. — Erhältlich in vielen Apotheken, Drogerien und Coiffeurgeschäften oder durch
Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido

Bärenspiegel-Rundschau.

Lieber Herr Doktor Bärenspiegel!

„Wohl stößt der Widder gern nach dir, doch ist's ein unvernünftig Tier." Mit diesem Merzenväärs möchte ig die Rämpler heimschicken, die in den Fasnachtzytigen dem Teddy Bär haben eins an das Schienbein versetzen wollen. Wenn die Täubi über das guete Gelingen von synem Leibschurnal in Gift und Gallen us ihren Fäderen schprützt, so ischt das bloß ein Zeichen von Nyd und Mißgunst. Aber üserem Bärenschpiegel kann das ja eigetlig nüd anhaben, denn er nimmt ja Unvernünftiges und Uebervernünftiges ufs Chorn, Landstrycher und Stadtstrycher!!

Die Fasnacht ischt ummen gegangen, wie es öppen im guetkatholischen modärnen Bärn mit den Grundsätzen der obrigkeitligen und christligen Anschauig verinbar ischt. Im Casino der Lisebethliball mit einer heillos räschpäktablen Lychenfyrstimmig: Schöni Masgen, sittsam schtill vergnüegt im enen Eggen hockende Liebespäärli, uf den Gallerien und süscht ringsum militärisch scharf ygschtellti Schwieger- und Großmüetter-Ougen, wo uf die sittligi Reinheit von der Veronika und der Amanda ghörig ufgepaßt haben, damit ihnen jo nit öppen en gäyen Fasnachtluft zuechen chunnt!

Im Schänzli en martialische Mars-Rummel mit ächten und unächten Niggeren. Gottlob isch dem Kohlund öppis yngefallen, süscht hätte man o verdammt wenig Marsianisches gemorken. Bärn ohne Kohlund — Bärn ohne Bärenschpiegel! Chum meh z'dänken!

Von den angeren Masgenbällern möchte ig vorenwäg der Chübel anführen! Wohl bim Hagel, dert ischt und blybt die gemüetlige bärnischi Stimmig. Nid nummen, daß derthin die besseren Herren vom alten Bärn gangen und daß es dert näben gueten Bitzli o gueti Tröpfli git, es ischt denn o noch der Vorteil derby, daß keine Basen und Gusinen, keine Tanten und Schwiegermütter häre chömen zum Ufpassen! Das ischt aber o nit nötig; der schöne Edgar sorget sälber für den nötigen Betrieb und Ornig. Hoffentlig bsorget er das o wyters e so!

Zum „Beeri"-Masgenball hani nit mögen kommen, vo wägen will d'Nacht viel z'churz isch gesin. Aber was man so ghört, söll dert in puncto Bsuech u Masgentriben der Rekord gschlagen worden syn. D'Stadtmusig, d'Ornig und ds Lokal haue's halt gäng usen!

Im großen und ganzen bet Bärn eigetlig alle Tag Fasnacht, ohne daß man en guetkatholischen Tärmin ansetzt. Die Hasler A.-G. suecht zum Abtransport vo ihrne Fabriggen es passends Leiterwägeli. We sie das erscht gefunde hei, denn wohl, adiö! — Das ischt natürlig dem Gmeinrat gehörig in die Scheichen gefahren. Drum prüeft er jetzen, ob nit die städtische Verwaltung o in eine Ussengmeinde verlegt wärden chönnte, wägen den höchen Stüüren in der Stadt! Zwar sölle no ein angeres Projäkt ummen schpucken: Die Gründung einer Aktiengesellschaft à la Volkstuch A.-G. Damit sollte der produktive Charakter der Stadtverwaltig besser dokumäntiert wärden. Ein Hindernis zeigt sich insofärn, als es fraglig schynt, ob die vielen Näbenämtli des Pärsonals und der Gmeinsherren glych beibehalten wärden chönnten!

Die Polenzei der Stadt Bärn isch wieder um eine Tätigkeit rycher geworden. Zu den Schutztruppen, der Verkehrspolizei, der Sippo, Wapo, Flupo, und wie die Po-Po alli heißen, chunnt jetzen noch die Thea-Po! Das ischt nämlig die Mannschaft, wo im Theater ächt und rächt den Polischugger schpielen mueß, wie zum Byspiel im „Juxbaron".

Ueber den wyßen, blauen, gälen und roten Wuchen hat sich das Bärner-Gschäftsblatt gar ungehür ufgeregt. Es suteret in syner Nummeren vom 4. Horner über alle die Usverchäufe, was nummen vom Läder laht, daby passiert ihm das Mißgschick, daß syne glyche Nummer nit weniger als sächs Usverchäufe anpryset!! Tableau!!

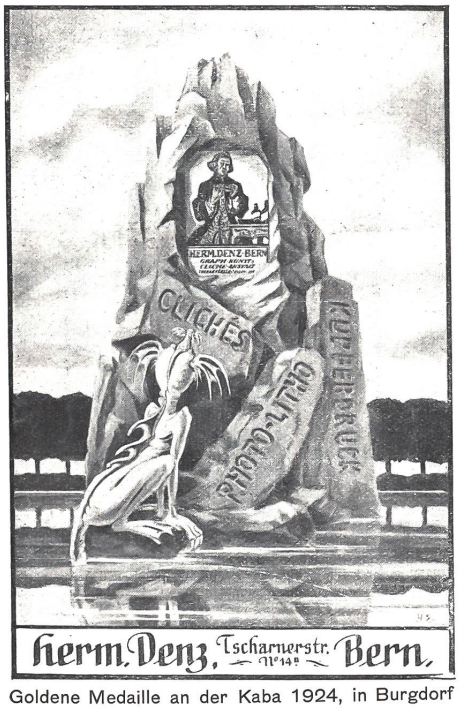
Alles will losschlagen! Nummen die Stadt Bärn chouft zämmen wie alte Juden. Die neueste Acquisition soll der Gurten wärden, mitsamt der elektrischen Schnällzugslinie und däm Hotel! Hoffentlig richtet die Stadt dert denn ein Erholigsheim für abengeschaffte Stadt- und andere Räte ein. Villicht chouft Bärn bald o den ganzen Umschwung von Münsingen, damit den Stüürzahlern ändligen klar wird, warum hier die Stüüren nie aben gangen!

A propos! Von wägen den Stüüren! Die stadtbärnischen Zytigen, wo vor luter Wybermoden und Sportnachrichten fascht ihre politischen Ufgaben vergässen, hei voll Freud letschthin die Stüürreduktion publiziert — aber nit von Bärn!!

Sie haben also wieder einischt ihren Läsern nummen der Späck dür das Muul düren zogen.

Mit Gruß!

Christen hingerem Schänzli.



Herm. Denz, Tscharnerstr. 14a Bern.

Goldene Medaille an der Kaba 1924, in Burgdorf

Der Naturschmuck des Menschen
HAARPETROL
in Flaschen zu Fr. 2.50
Brändli & Gräub * Bern
Drogerie Aarbergergasse 37
5% Rabattmarken

Neo-Sathrin
das wirksamste Hilfsmittel gegen
vorzeitige
Schwäche
bei Männern
Glänzend begutachtet von den Aerzten
In allen Apotheken,
Schachtel à 50 Tabletten Fr. 15.-
Probepackung Fr. 3.50
Prospekte gratis u. franko
Generaldepot:
Laboratorium Nadolny
Basel, Mittlere Straße 37

OPAL
der feinste Stumpen
Rote Packung 80 Cts.
Weisse Packung 70 Cts.

Splendide
Bundesgasse 20 vis-à-vis Schweiz. Volksbank
Confiserie - Tea-Room
Feine Bonbons
Tel. Bollw. 25.85 Inhaber: P. Meier-Hofer

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören, dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft de Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viele andere wichtige Fragen können durch die grosse Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

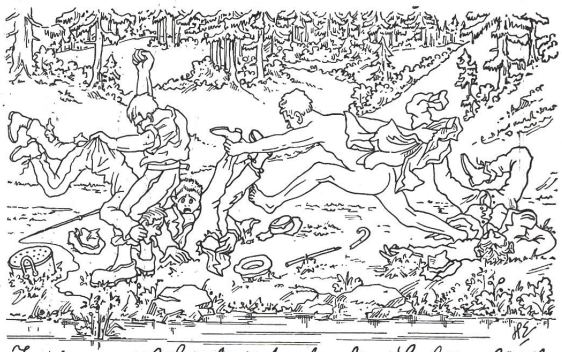
Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen, statt Verzweiflung und Missgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift. Wenn Sie wollen, können Sie 70 Cts. in Marken Ihres Landes beilegen zur Deckung der Kosten dieser Anzeige und des Postportos. Keine Verzögerung, ich schreibe Ihnen sofort. Dieses Angebot wird nicht wiederholt; handeln Sie daher jetzt. Wenden Sie sich an ROXROY, Dept. 3378 C, Emmastraat 42, Den Haag (Holland). Briefporto 30 Rp. 36

Der Mattwyni

Zeichnungen von Hans Eggimann.

Einisch amene prächtige Summerferietag triffe=n=i, wo=n=i nam Kipfe uf d'Gaß cho bi, der Chläntschi Liebu a. Das isch e Mordschnüder gsi, groß u feschtuchräftig wie=n=es Roß. Mys Müetti het's nie gärn gha, wenn i mit dem Liebu g'leichet bi, vo wäge är isch gäng e chli e Gäntu gsi u het aupott Händu gha. Item, är het e Fischruete uf der Achsle gha u a der Site es Chübeli abunge. So isch är gäge ds Marzili zue gschtoche. „Wosch ga fische?" ha=n=i ne gfragt. „Yeu, yeu," het er gseit, „wosch öppe mitcho?" — „Wohi?" — „He i d'Eusere use. Dert isch's am günschtigschte, wo=n=es so toofi Glungge het." Wiu grad keni angeri Giele ume gsi si, ha=n=i dänkt, itze geisch einisch ga gschponise, wie das Fische geit, u bi mit dem Liebu abzottlet. Dert änet der Daumazibrügg linggs, wo itze Turnhaue schteit, isch früecher es chlyses Wohnhüsli gschtange. Dert drinne sy mir früecher g'wohnt. Näbe dem Hüsli isch no=n=es größers Huus gschtange mit emene große Mischthuuse dernäbe. Zu däm Mischthuuse isch der Liebu gange, het us sym Chübeli e Blächbüchse füregnoh, der rächt Hemlisermu hingereglitzt bis a d'Achsle u het mit der rächte Hang mitüüri bis a Euboge unger dä Mischthuuse ungereglängt. U, da ha=n=i göjet! Wo=n=är der Arm fürezoge het, het är e ganzi Gouffele großi, wyßi Chose mit länge Schwänz im Toope gha, u die het är i das Blächbüchsli ta. Zwöi=, drümau het är no unger dä Mischthuuse ungeregreckt, bis är sys Büchsli fasch vou gha het. Mir het's gruuset zum Chötzere, so het das zablet! Bim Brunne het är der Ermu e chly abgwäsche u du sy mir gäge d'Eusere use. Dert het är der Schpränsu abem Huet gliiret, eini vo dene Chose übere=n=Angu ufzoge u d'Ruete dermit i d'Iiru useghänkt. Hie und da het eine bisse, aber aghänkt het kene. Die Sieche hei nume gäng d'Chose vorab gfrässe u der Angu la sy. Jedesmau, we der Liebu d'Ruete usezoge het, hei d'Chose kei Schwanz me gha. De het är wieder e=n=angeri müesse dra tue.

Nadina isch mir die Gschicht verleidet. Kei Schwanz het der Liebu gfange. Du säge=n=i zue=n=ihm: „Weisch du was, mir wird die Gschicht z'längwilig, i ga dert abe chli ga baje." — „Yeu," het är gseit, „aber chum mir de nit da use cho d'Fisch verschüüche, vilicht büßt doch no eine." — Guet, i bi e chly bas nidsi zoge, ha d'Hose u ds Hemmli abzoge u hüpp i d'Iiru use! U, das isch fein gsi! So na=n=ere Viertuschtung gseh=n=i vo der angere Syte vo der Iiru, wo=n=i glandet bi, daß drei Giele düre Wäudu abgschliche sy gäge Liebu zue. Potz Griecheland! Das sy auwäg drei Schtidteler gsi, wo dem Liebu hei weuwe use Gring gäh. I nid fuu, was gisch, was hesch, über d'Iiru gschwöblet für em Liebu z'Hüuf. Aber är het die Giele o scho gmorke, d'Fischruete abgleit u gäge se zue. Eine vo dene drei chunt uf mi zue, wo=ni ha weuwe lande, u gseht dert mini Chleider lige. Was macht dä schlächt Cheib? Aer nimmt mini Hose a eim Bei u läntet se i d'Iiru use so wit er het chönne. U, da bi=n=i buechige worde! Dä cheibe Schminggu het auwäg gmeint, i schwöbli de de Hose nache u derwile chönne si der Liebu abschwarte. Aber nobis! I bi so inere Wuet gsi, daß i gar nüt angers dänkt ha, weder dä Cheib müeß itz zünftig use Kibis ha. Wo=n=i usem Wasser cho bi, chunt är uf mi zue u het mit syne Schueh mi weue a d'Scheiche schtüpfe. Aber wou Mäu! Dä isch lätz acho! Grad bim Chroße ha=n=i dä Siech verwütscht, u dä ha=n=ig ihm zämedrückt, daß er d'Läue läng, läng füreghänkt het; aber sini Schueh sy mer gäng im Wäg gsi. Du schlah=n=ig ihm trotz mine blutte Scheiche der Haagge, är tigeret wie=n=es Chaub a Bode=n=use, ig uf=ne, u dert ha=n=ig däm Fluech der Mäscher verzinggiert, bis är gredi use g'möögget het. Du gseh=n=i derwile, daß der Liebu mit dene zwe angere Chnüdere z'porze gnue het. I tunze mim Köbu no=n=e zünftigi Flutte i d'Gosche, nime mis Hemmli u trabe dem Liebu z'Hüuf. Aber wou, du



I nima mis Hemli u trabe dem Liebu z'Hüuf.

sy mer gli fertig gsi! Der eint vo dene zwe het grad der Finkeschtrich gno, wo=n=är mi het gseh cho. Aber o dä, wo=n=i mit ihm ha z'tüe gha, het nüt meh weuwe müsse; die zwe hei sech drückt u sy der Wäudu uf g'noulet, u der dritt het z'ersch no so rächt vom Donner nache use Ranze verwütscht, bis mir ne o hei la gah. „U, du, itz tifig mine Hose nache!" rüefe=n=i du dem Liebu u mir sy abegnoulet bis zum Wirtshuus. Dert bi=n=i wieder i d'Iiru use u ha uszoge wie=n=e Hecht, de Hose nache. Derwile isch der Liebu mit der Fischruete der Iiru na gnoulet u het göjet, ob är nüt vo de Hose gsehji. I bi dem änere Port na züüglet, bim Kanau verbi, wo i Bueber mündet, u dert unger der Yebsrybi bim erschte Schtägli isch e Lumpe g'hanget, u wo=n=i nächer gschponifet ha, sy=n=es mitüüri mini Hose gsi! U, das het mir g'wohlet! Wenn i scho i nasse Hose ha hei müesse, das isch mer gäng no lieber gsi weder gar keni Hose! Der Aetti isch no nit deheime gsi, u ds Müetti het mir d'Hose gleitig tröchnet. Natutter het's wieder g'heiße: „So, da chasch wieder gseh, wie's dir geit, we'd mit dem Chläntschi geisch!" Aber i ha nume dänkt, we=n=i die verfl... cheibe Schtidteler einisch chönnti verwütsche, dene wett i no einisch ds Gurli fiegge!

E. G.

Von der Waffeninspektion.

A. (zu seinem im Straßengraben liegenden betrunkenen Kameraden): „Se, stang uf, das schickt si doch nid für ne Militär, so im Dräck z'lige."

B.: „Das ist m'r allwäg nid glych, d'Schwyz vermah jo doch keis steheds Militär."

Was du nit seisch!

„I hilfe, was ich cha u mah, aber ab em Ofe gahni nit!" äußerte sich eine dienstbeflissene Tochter zu ihrer Umgebung.

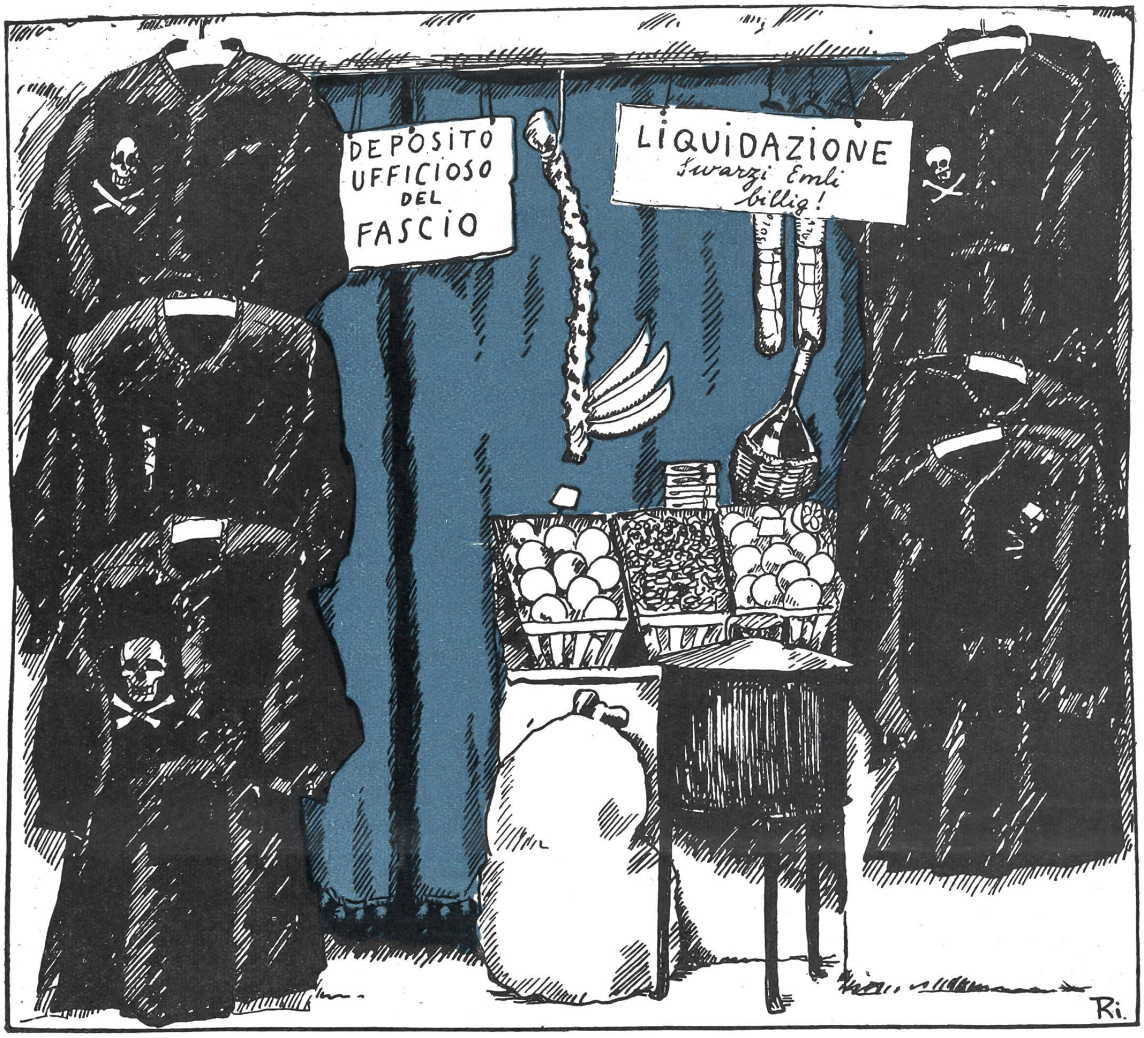
* * *

1. Knabe: Mi Muetter het nächti vom Storch es Brüederli übercho.

2. Knabe: Mir näh halt alles im Konsum.

Ausverkauf in Italien.

Zeichnung von Pi-tenbach.



Ds Bider-Dänkmal.

Du arme Knüüß höch i de Lüfte,
Hälf m'r Gott, wie g'sehsch du us!
Scheiche hesch du, Häng und Arme
Und e Gring, me chunt nit drus.

G'seh-n-i di da obe hocke,
Chatzangscht wird's m'r gäng, herrjee!
Wäger tüe m'r i mym Lyb inne
Alli myni Chnoche weh.

D'Arme hesch du breit v'rworfe,
Und du ziehsch gar grüsli i;
Gäng macht's mir vo wit scho d'Gattig:
Jetz und jetze schlaht er dri.

Und d'rum pfuure-n-i dört düre,
Und das uf mi tüüri g'schwing,
Süsch haut mir dä Knüüß da obe
Schtantepee ne Chlapf zum Gring.

Cerberus.

Fischerlatein.

Matrose: Das ist noch gar nichts, was Ihr da erzählt, aber wir haben einmal im Großen Ozean etwas ganz anderes erlebt. Als wir einmal infolge einer Windstille mehrere Wochen lang am gleichen Fleck liegen bleiben mußten und uns die Zeit gar zu lang wurde, vergnügten wir uns mit der Angelfischerei und hatten es dabei auf die großen Tiere abgesehen. Als Fischleine diente uns die Ankerkette mit dem großen Anker. Plötzlich gab es einen gewaltigen Ruck.

Zuhörer: Es hatte wohl ein Walfisch angebissen!

Matrose: Ein Walfisch? Unsinn! Einen solchen hatten wir ja als Köder am Anker aufgespießt! . . .

Auch eine Frage.

Mutter (ihren Sohn weckend): „Jakobli, steh' auf, das Schulhaus brennt."

Jakobli (sich die Augen reibend): „Isch der Schulmeister scho verbrönnt?"

Lohnende Beschäftigung.

Fridu: Salü, Köbu, gseht me di o wieder einisch, was wärchisch jetz?

Käru: O, i ha jetz e feini Astellig bim Löb.

Fridu: So, was machisch de?

Käru: He, i tue dert syni Gygampfiroß zuerite.

Verbandsdruckerei A.-G. Bern.